Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

26 (1.2.1932)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Buchdruckerei A. Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 26 | Montag, den 1. Februar 1932 | 103. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Laut Reuter hat China beschlossen, Japan den Krieg zu erklären. Die Meldung ist aber nicht bestätigt.

*

Die chinesische Regierung hat die Unterzeichner des Völkerbundspaktes, des Kelloggpaktes und des Neunmächtevertrages dringend aufgefordert, unverzüglich positive Maßnahmen zu treffen, damit „die internationalen Verpflichtungen nicht vom japanischen Militarismus mit Füßen getreten werden."

*

Die Kommunisten haben die sofortige Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages mit der Tagesordnung „Japans Kriegsmaßnahmen und die Haltung der Reichsregierung" beantragt.

*

Der Reichspräsident hat dem König von England zum Untergang des U-Bootes M. 2 telegraphisch sein Beileid ausgesprochen.

*

Der Völkerbundsrat wählte den Engländer J. E. Knox zum Präsidenten und den Jugoslawen Zoricitsch zum Kultusminister der Regierungskommission des Saargebietes.

*

Der britische und der amerikanische Generalkonsul sind fieberhaft beschäftigt, zwischen den Japanern und Chinesen zu vermitteln; man hofft, eine Katastrophe noch abwenden zu können.

*

Der litauische Gesandte in Berlin erklärte bei Ueberreichung einer Note, die Meldungen, die litauische Regierung bereite im Memelgebiet einen Putsch vor, um die Autonomie abzuschaffen, entbehrten jeglicher Begründung

*

Nach einer Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion aus Berlin soll zwischen der Tschechoslowakei und Japan ein gegen die Sowjetunion gerichtetes Militärabkommen abgeschlossen worden sei.

*

Die chinesische Regierung hat dem Völkerbund drei neue Noten übermittelt, in denen eine eingehende Darstellung der Vorgänge in Schanghai gegeben wird.

*

Von der amerikanischen Manilaflotte begibt sich der kommandierende General mit insgesamt 14 Kriegsschiffen nach Schanghai.

Eröffnung der „Grünen Woche Berlin"

Berlin, 30. Jan. Die „Grüne Woche Berlin" wurde am Samstagvormittag in Anwesenheit von mehr als 1500 Ehrengästen feierlich eröffnet. Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. h. c. **Schiele**, überbrachte die Grüße und Wünsche des Reichspräsidenten und der Reichsregierung. Ein Ausweg aus der heutigen Notzeit, so erklärte er, könne nur gefunden werden, wenn alles daran gesetzt wird, die heimischen produktiven Kräfte wieder zu beleben. Mehr und mehr werde es Gemeingut, daß um der Zukunft der Wirtschaft willen zu allererst Agrarpolitik betrieben werden müsse. Die in der Ausstellung gezeigten Schaubilder bewiesen, daß Deutschland in seiner Nahrungsversorgung nicht mehr auf das Ausland angewiesen sei, daß sich nicht die Macht der Gläubiger in einen gewollten Druck harter Entbehrungen wie in den Kriegs- und Nachkriegsjahren umsetzen könne: „Gerade in diesen Zeiten, wo wir um die Befreiung von den politischen Zahlungen kämpfen, kämpfen müssen und kämpfen werden, wäre es unerträglich, wenn nicht unser tägliches Brot in genügender Menge auf eigener Scholle wüchse. Deshalb hat die Reichsregierung besondere Maßnahmen ergriffen, damit uns ein Brotkartenwinter 1933 oder schlimmeres erspart bleibt." Dann sprachen der preußische Landwirtschaftsminister Dr. **Steiger** und Oberbürgermeister Dr. **Sahm**.

Aufhebung der Preisbindung für Apothekerpreise

Berlin, 30. Jan. Der Reichskommissar hat angeordnet, daß vom 1. Februar ab die Festpreise und gebundenen Preise für Apothekerwaren im Kleinhandel aufgehoben und durch den freien Wettbewerb ersetzt werden. Außerdem dürfen in Zukunft im Apothekergewerbe keine Aufrundungen auf volle 5 oder 10 Pfg. mehr erfolgen. Der Apothekerrabatt ist von 75 Prozent auf 61 Prozent herabgesetzt worden. Für den pharmazeutischen Großhandel hat der Reichskommissar angeordnet, daß die bisher üblichen Kalkulationsgrundsätze, soweit sie 60 Prozent übersteigen, um 10 Prozent gekürzt werden

Acht Menschen ermordet

Eine ganze Familie erstochen aufgefunden

Neuyork, 30. Jan. Wie aus Elma (Manitoba) gemeldet wird, hat sich dort eine entsetzliche Bluttat abgespielt. Acht Mitglieder einer zehnköpfigen Familie wurden erstochen in ihren Betten aufgefunden; die übrigen zwei haben lebensgefährliche Stichwunden erhalten. Durch Flammen, die aus dem Hause aufstiegen, wurde das Verbrechen entdeckt. Man glaubt, daß es sich bei dem Täter um einen Wahnsinnigen handelt.

Ungewisse Lage in China

London, 30. Jan. Wie Reuter aus Schanghai meldet, erklärt China Japan den Krieg. — Tschen und Sunfo, die den Abwehrkampf gegen die Japaner in Schanghai leiten, haben ein gemeinsames Rundtelegramm an alle Regimentskommandeure in ganz China gerichtet, in dem sie diese dringend auffordern, mit ihren Truppen zur Verteidigung Schanghais herbeizueilen. Sunfo hat aus eigenen Privatmitteln 100 000 Dollar für den Verteidigungsfonds gestiftet, zu dem von allen Seiten Beiträge von Privatleuten einlaufen

*

Die offizielle Kriegserklärung noch nicht überreicht

London, 30. Jan. Reuter ergänzt seine Meldung über den Bruch Chinas mit Japan dahin, daß die chinesische Regierung beschlossen habe, Japan den Krieg zu erklären.

Die Nachricht aus Nanking, daß die chinesische Regierung beschlossen hat, Japan den Krieg zu erklären, hat hier wie eine Bombe eingeschlagen. Amtliche Kreise haben allerdings noch keine Bestätigung dieser Meldung erhalten. Es wird zugegeben, daß ein solcher Schritt „außerordentlich beunruhigend" sein würde vor allem werden die Auswirkungen auf den Völkerbund bedauert.

Der britische Staatssekretär des Aeußeren Sir John Simon hütet weiter das Bett und hat seine Abreise nach Genf jetzt auf nächste Woche verschoben. Er wird ständig über die Entwicklung im Fernen Osten unterrichtet.

Aus Schanghai wird jetzt gemeldet, daß die öffentlichen Körperschaften in China, darunter zahlreiche Studenten sich geschlossen hinter die Regierung stellen, Unterschriften für den „Kriegsfonds" zu sammeln und Freiwillige zusammenzuscharen

*

Die chinesischen Verluste in Schapei

Schanghai, 30. Jan. In einer amtlichen Erklärung der chinesischen Behörden wird mitgeteilt, daß bei den Kämpfen um Schapei bis jetzt 600 Chinesen getötet und 400 verwundet wurden. Die meisten von ihnen seien Fliegerbomben zum Opfer gefallen.

Die Ostasien-Flotte Amerikas zum Schutze der Amerikaner aufgeboten

Neuyork, 30. Jan. Nach einer Meldung der Associated Preß aus Washington erklärte Admiral Pratt, die ganze asiatische Flotte habe Befehl erhalten, bei der Fortschaffung oder zum Schutze amerikanischer Staatsbürger in China mitzuwirken.

Keine deutschen Staatsangehörigen in Schanghai zu Schaden gekommen

Schanghai, 30. Jan. Bei den Unruhen in Schanghai sind bisher Leben und Eigentum deutscher Staatsangehöriger nicht zu Schaden gekommen.

Uebersiedlung der Nanking-Regierung nach Honanfu

Neuyork, 30. Jan. Wie Associated Preß chinesischen Meldungen aus Nanking entnimmt, wurde der Sitz der nationalen Regierung von Nanking nach Honanfu in der westlichen Provinz Honan verlegt.

Amerika und England protestieren

Neuyork, 30. Jan. Nach einer Meldung der Associated Preß aus Washington haben Amerika und England bei Japan formellen Protest gegen die Besetzung Schanghais eingelegt.

Washington, 30. Jan. Japan hat der amerikanischen Regierung noch einmal die Versicherung gegeben, daß es die Unversehrtheit des Gebietes der internationalen Konzession in Schanghai beachten werde.

*

Britisch-amerikanischer Vermittlungsvorschlag

Schanghai, 30. Jan. Der britische und der amerikanische Generalkonsul sind fieberhaft beschäftigt, zwischen den Japanern und Chinesen zu vermitteln. In Gegenwart der beiden Generalkonsuln ist eine Zusammenkunft zwischen dem japanischen Admiral Shisawa und dem örtlichen chinesischen Oberbefehlshaber vereinbart. Man hofft noch, daß es möglich sein wird, eine Katastrophe abzuwenden.

Ergebnisloser Verlauf der Schanghaier Friedenskonferenz

Schanghai, 31. Jan. Die von dem britischen und amerikanischen Generalkonsul zwischen dem japanischen Admiral Shisowa und dem chinesischen Oberbefehlshaber vereinbarte Friedenskonferenz fand heute im Laufe des Vor- und Nachmittags im britischen Konsulat statt. 17 japanische Flugzeuge kreisten während der Besprechungen über der Stadt.

Die Konferenz wurde schließlich nach etwa dreistündiger Dauer ergebnislos abgebrochen.

Einige Teilnehmer der Konferenz berichteten, daß die Vormittagsverhandlungen zunächst einen hoffnungsvollen Verlauf nahmen. Während der Nachmittagssitzung seien jedoch alle Vorschläge aus dem einen oder anderen Grunde wieder verworfen worden. Mit dem Wiederbeginn der Konferenz könne man erst wieder rechnen, wenn die japanischen Behörden hier von Tokio neue Weisungen erhalten hätten.

*

Schwere Kämpfe bei Schanghai und Charbin

Schanghai, 31. Jan. Gegen abend ist in der Nähe des britischen Konsulats in der Umgegend des Hospitals auf der Nordseite der Suischubucht ein Kampf entbrannt

Tokio, 30. Jan. Nach einer Meldung der Agentur Rengo griffen etwa 3000 Mann heute vormittag eine Station in der Nähe von Charbin an, welche von den Japanern in stundenlangem Kampfe verteidigt wurde. Die Chinesen wurden zurückgeschlagen und mußten etwa 400 Tote zurücklassen. Auf japanischer Seite wurden 21 Mann getötet.

Beruhigung in Schanghai

Schanghai, 31. Jan. Die Brände in Schapei sind erloschen. Der Schaden wird auf 1 Million Pfund Sterling geschätzt. Die Japaner haben die völlige Kontrolle über das Kontew-Viertel der internationalen Niederlassung vom Sutschuifluß nach Norden. Japanische bewaffnete Reservepolizisten hielten Motorradfahrer und Fußgänger an, töteten einen Chinesen und verwundeten einen Ausländer. Amerikanische Marinesoldaten nahmen 27 solchen Polizisten fest. 12 Personen, darunter ein junger Portugiese, wurden in der internationalen Niederlassung durch Streifschüsse verwundet.

Stimson vermeidet scharfes Vorgehen gegen Japan.

T.U. **New-York**, 30. Jan. Staatssekretär Stimson ist gewillt, alles zu vermeiden, was die Regierung in Tokio verletzen könnte. Aufgrund seines Einflusses hat der Kongreß die Verhandlung über einen Gesetzesantrag verschoben, der dem Präsidenten Vollmacht zur Erklärung des Wirtschaftsboykotts gegenüber Japan geben sollte.

Die gesamte New-Yorker Presse verurteilt das Vorgehen Japans sehr scharf und begrüßt das Zusammengehen Englands mit den Vereinigten Staaten. In einem „World"-Telegramm wird der Washingtoner Regierung unentschuldbares Schwanken vorgeworfen. Die Regierung wird gewarnt, die die ungewöhnliche Lage nicht zur Tragödie ausarteen zu lassen. Ein internationales Zusammengehen sei notwendig, um die gegen den Krieg gerichteten Verträge zu erhalten.

Die Ursache des Gerüchts über die Kriegserklärung.

T.U. **Moskau** (über Kowno), 30. Jan. Im Zusammenhang mit den Gerüchten, wonach China Japan den Krieg erklärt habe, wird mitgeteilt, daß dieses Gerücht durch einen Befehl des Kommandeurs der 18. Kantoner Division entstanden ist, die in Tschapei einquartiert war und sich weigerte, den Befehl der Nankingregierung, ihre Stellungen zu räumen, nachzukommen. Der Kommandeur wiederholte darauf den Befehl mit der Begründung, daß China Japan den Krieg erklärt habe und daß alle chinesischen Soldaten dem Vaterland gegenüber ihre Pflicht tun müßten. Darauf scheinen die Gerüchte über die Kriegserklärung zurückzuführen zu sein.

Die chinesische Regierung hat die angeblichen Beschlüsse der Kuomintang bisher nicht verwirklicht, ob sie eine Kriegserklärung abgeben wird, wird auch hier bezweifelt.

Wusung von Japanern besetzt.

T.U. **Moskau** (über Kowno), 31. Jan. Nach einer amtlichen russischen Meldung aus Schanghai, wurde am Sonntag der chinesische Kriegshafen Wusung bei Schanghai durch die japanische Marine besetzt. Dort ist ein Geschwader, bestehend aus einem Panzerkreuzer und vier Zerstörern eingelaufen. Die chinesischen Behörden leisteten keinen Widerstand.

Großer Kabinettsrat in Tokio. — Weitere Truppenentsendungen beschlossen.

T.U. **Tokio**, 31. Jan. Am Sonntag trat das japanische Kabinett unter dem Vorsitz Inukais zusammen. An der Sitzung nahmen die Vertreter des japanischen General- und des Admiralstabes teil. Außenminister Yoshisawa erstattete Bericht über das diplomatische Vorgehen Englands und der Vereinigten Staaten. Nach mehrstündiger Beratung erteilte das japanische Kabinett die Ermächtigung, weitere Truppen nach der Mandschurei und nach Schanghai zu entsenden, um dort die japanischen Interessen energisch zu vertreten. Die japanischen Botschafter in Washington und London wurden ermächtigt, den Regierungen Englands und Amerikas mitzuteilen, daß Japan seine Kampfhandlungen nur auf das Chinesenviertel in Schanghai begrenzen wird.

Die Reutermeldung widerlegt? — China denkt nicht daran, Japan den Krieg zu erklären.

T.U. **Moskau** (über Kowno), 31. Jan. Nach einer russischen Meldung aus Schanghai erklärte der chinesische stellvertretende Außenminister, daß die Meldung der britischen Reuter-Agentur über eine angebliche chinesische Kriegserklärung an Japan, nicht den Tatsachen entspreche. Die chinesische Regierung denke nicht daran, Japan den Krieg zu erklären. Sie werde aber dem japanischen Druck nicht nachgeben und bis zur letzten Kugel weiterkämpfen.

Neutrale Zone zwischen Chinesen und Japanern in Schanghai vorgeschlagen.

T.U. **London**, 31. Jan. In der Kabinettssitzung am Sonntag wurde, wie eine amtliche Mitteilung besagt, beschlossen, das britische Expeditionskorps in Schanghai zu verstärken.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Auf der bereits gemeldeten Sitzung in Schanghai, so besagt die Mitteilung weiter, bei der der englische Generalkonsul den Vorsitz führte und an der der amerikanische Generalkonsul, sowie die japanischen Militärbefehlshaber teilnahmen, wurde die Einrichtung einer neutralen Zone zwischen den japanischen und chinesischen Truppen vorgeschlagen, die von Truppen der neutralen Mächte besetzt werden soll.

T.U. **Tokio,** 31. Jan. Der japanische Außenminister Yoshisawa hatte am Sonntag nachmittag mit den Botschaftern Amerikas, Englands und Frankreichs eine Besprechung über die Lage in Schanghai. Er halte eine Mitwirkung der Regierungen der anderen Staaten für sehr erwünscht, um China zu bewegen, seine Truppen zwecks Vermeidung weiterer Zusammenstöße auf eine genügende Entfernung von Schanghai zurückzuziehen. Falls dies nicht gelingen sollte, müsse Japan die Entsendung von weiteren Truppen in ernsteste Erwägung ziehen.

Erbitterte Gefechte in der internationalen Niederlassung in Schanghai.

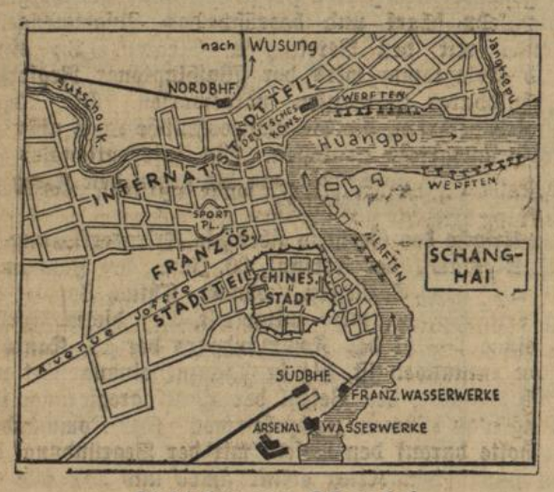
T.U. **Schanghai,** 31. Jan. Am Sonntag vormittag und in den frühen Nachmittagsstunden entspannen sich an mehreren Stellen der internationalen Niederlassung verschiedentlich erbitterte Gefechte zwischen Japanern und chinesischen Scharfschützen, die sich zum Teil in nächster Nähe des von englischen Truppen scharf bewachten englischen Konsulats abspielten, in dem die Waffenstillstandsbesprechungen stattfanden. Durch abirrende Kugeln wurden mehrere Zivilpersonen verwundet. Die Japaner umzingelten das in der internationalen Niederlassung gelegene städtische Krankenhaus, da sie behaupteten, daß sich in den umliegenden Gebäuden chinesische Scharfschützen versteckt hätten. Mit Maschinengewehrfeuer vertrieben sie die Chinesen aus ihren Häusern.

Auch im nördlichen Teil der internationalen Niederlassung entwickelten sich schwere Schießereien gegen chinesische Scharfschützen, die sich in die Dachkammern der Häuser geschlichen hatten. Die Japaner veranstalteten hierauf Durchsuchungen von Haus zu Haus und vertrieben auch hier die Chinesen, von denen etwa 10 getötet wurden.

Um 3 Uhr nachmittags begann eine heftige Beschießung der japanischen Brückenwache im Geschäftsviertel der internationalen Niederlassung durch chinesische Scharfschützen 17 Lastwagen wurden mit japanischen Toten und Verwundeten beladen und fuhren nach dem Hafen.

Um die Mittagszeit wurde erneut Artilleriefeuer aufgenommen. Acht Granaten fielen in die internationale Niederlassung, wobei ein Chinese getötet wurde.

*



Stadtplan von Schanghai.

Die Konzessionsgebiete der Vereinigten Staaten und der europäischen Mächte sind von dem Einmarsch der Japaner unberührt geblieben, während die übrige eineinhalb Millionen Einwohner zählende Stadt in Händen der japanischen Okkupations-Armee ist.

*

Die Waffenstillstandsverhandlungen ergebnislos.

T.U. **Tokio,** 31. Jan. Die Waffenstillstandsverhandlungen, die am Sonntag in Schanghai stattfanden, sind, wie das Kriegsministerium mitteilt, ergebnislos verlaufen. Der Mißerfolg sei darauf zurückzuführen, daß die chinesischen Vertreter alle japanischen Vorschläge abgelehnt hätten. Außerdem habe das japanische Marinekommando in Schanghai erklärt, daß es nicht in der Lage sei, ohne Wissen Tokios die chinesischen Vorschläge anzunehmen. Von den japanischen Unterhändlern war u. a. verlangt worden, daß alle Führer der japanfeindlichen Bewegung den japanischen Behörden zur Aburteilung ausgeliefert werden. Da die chinesischen Vertreter diese Vorschläge abgelehnt haben, können, wie das Kriegsministeruim mitteilt, die Verhandlungen über den Waffenstillstand nicht fortgesetzt werden.

Erhöhte Bereitschaft für die amerikanische Flotte und die Marinereservisten.

T.U **Washington,** 31. Jan. Das amerikanische Marineamt hat für die gesamte Flotte und für die Marinereservisten erhöhte Bereitschaft abgeordnet.

Der machtlose Völkerbund

Ergebnislose Verhandlungen — Neue Untersuchungskommissionen

Genf, 30. Jan. Die Ratsverhandlungen am Samstag über den **japanisch-chinesischen Streitfall verliefen völlig ergebnislos** und waren lediglich eine uferlose juristische Auseinandersetzung über die Auslegung des Artikel 15.

Der Rat hat schließlich auf Vorschlag des Generalsekretärs des Völkerbundes beschlossen, einen **neuen Untersuchungsausschuß** zu bilden, der aus den ständigen Vertretern der Ratsmächte in Schanghai zusammengesetzt sein soll und der dem Völkerbundsrat unverzüglich einen Bericht über Ursprung und Entwicklung sowie den gegenwärtigen Stand der Dinge in Schanghai erstatten soll. Die Verhandlungen zwischen Washington und Genf über diesen Punkt sind gegenwärtig noch nicht abgeschlossen.

Der **chinesische Vertreter** protestierte dagegen, daß bis jetzt die Untersuchung sich ausschließlich auf die Ereignisse in Schanghai beschränke. Die chinesische Regierung habe das Verfahren des Artikels 15 nicht allein wegen Schanghai, sondern wegen der japanischen Angriffe in der Mandschurei beantragt. Die chinesische Regierung verlange, daß die Untersuchung auf den ganzen Konflikt ausgedehnt werde.

*

Die Beschwerde des Fürsten Pleß erfolgreich

Der Völkerbundsrat hat am Samstag einen Bericht des japanischen Botschafters Sato über die seit langem schwebende **Beschwerde des Fürsten Pleß gegen die polnische Regierung angenommen,** in dem der Fall Pleß eine vorläufige Regelung findet. Sämtliche Maßnahmen der polnischen Regierung gegen die Verwaltung Pleß, insbesondere die Steuerveranlagung, die Pfändung, die Solonisierungsversuche werden vollständig und endgültig aufgehoben und eine neue Prüfung der Steuerveranlagung eingeleitet. Der Bericht betont, daß damit den Wünschen des Fürsten Pleß Rechnung getragen sei.

Der deutsche Vertreter **v. Wetzsäcker** gab einen grundsätzlichen Vorbehalt zu Protokoll wonach die Reichsregierung sich vorbehält, nötigenfalls auch über die bereits behandelten einzelnen Vorkommnisse und das Vorgehen der polnischen Regierung zurückzukommen. Die deutsche Regierung hat sich damit freie Hand gelassen für den Fall, daß die polnische Regierung wiederum gegen die Verwaltung Pleß vorgeht.

Die **Beschwerde der deutschen Minderheit in Polen** über die willkürliche Durchführung der Agrarreform gegen die deutschen Grundbesitzer durch die polnischen Behörden wird **auf die Maitagung** des Völkerbundsrates **verschoben** werden, da der japanische Berichterstatter, Botschafter Sato, sich außerstande erklärt hat, im Hinblick auf das außerordentlich umfangreiche Dokumentenmaterial jetzt bereits dem Völkerbundsrat Vorschläge zur Regelung der Frage vorzulegen. Auf ausdrücklichen Wunsch der deutschen Abordnung ist gegen den heftigen Widerstand der polnischen Abordnung beschlossen worden, daß das Minderheitsverfahren gegen die polnische Regierung als eröffnet gilt.

Zur **Beschwerde der ukrainischen Minderheit gegen die polnische Regierung** nahm der Völkerbundsrat am Samstag einen Bericht des japanischen Berichterstatters Sato an, in dem uneingeschränkt der polnische Standpunkt anerkannt und das gesamte Verfahren gegen Polen als endgültig abgeschlossen erklärt wird. In dem Bericht wird festgestellt, daß der Völkerbundsrat der Auffassung der polnischen Regierung sei, wonach die Ausnützung des Minderheitenausschusses des Völkerbundspaktes zu böswilligen Werbezwecken gegen einen Staat unzulässig sei. Die eingehenden Mitteilungen der polnischen Regierung hatten gezeigt, daß von der polnischen Regierung in keiner Weise eine planmäßige Politik der Unterdrückung und Verfolgung der ukrainischen Minderheit betrieben worden sei. Der Beschl verurteilt sodann ausdrücklich die angeblichen Versuche der ukrainischen Minderheit, mit Gewalt die territorialen Rechte für sich zu erzwingen.

*

Ein Engländer Präsident der Saarregierung

Der Völkerbundsrat hat am Samstag in geheimer Sitzung zum Präsidenten der Saarregierung den bisherigen englischen Botschaftsrat in Madrid, George **Knox,** ernannt. Der neue Präsident der Saarregierung, der 58 Jahre alt ist, war 1923 Geschäftsträger der englischen Botschaft in Berlin und beherrscht die deutsche Sprache. Zum juristischen Mitglied der Saarregierung wurde der frühere Präsident des Verwaltungsgerichts in Belgrad, Zoricitsch, ernannt, der gleichfalls die deutsche Sprache beherrscht und eine Zeit lang Regierungspräsident in Agram gewesen ist.

Was wird mit dem deutsch-schweizerischen Handelsvertrag

Die Rückwirkungen der Kündigung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages

Bern, 31. Jan. Bekanntlich tritt der deutsch-schweizerische Handelsvertrag am 4. Februar außer Kraft. Da die beiden Regierungen übereingekommen sind, die gegenwärtige Wareneinfuhr auch nach dem 4. Februar auf dem Fuße der Meistbegünstigung zu behandeln, so treten Zollerhöhungen nur insoweit ein, als die beiden Staaten die Zölle nicht auch dritten Staaten gegenüber festgelegt haben. Da der Unterschied zwischen den Deutschland zugestandenen Vertragszöllen und den schweizerischen Gebrauchszöllen, die vor Abschluß des Handelsvertrages bestanden haben und nun wieder in Kraft treten, im allgemeinen nicht beträchtlich ist, die wiederhergestellten früheren Zölle deshalb niemals genügen würden, um die schweizerische Produktion ausreichend zu schützen, so hat der Bundesrat durch einen Beschluß über die **Beschränkung der Wareneinfuhr** diese Zölle für die besonders bedrohten Positionen nur im Rahmen bestimmter **Kontingente festgesetzt** und für diese Kontingente erhöhte Ansätze bestimmt. Als Rückwirkungen auf den deutschen Zolltarif werden voraussichtlich Zollerhöhungen insbesondere für verschiedene schweizerische Exportartikel eintreten.

Macdonald über die Kriegsschulden

Ostasien und Zolltarif

London, 30. Jan. Ministerpräsident Macdonald sagte in **Thornley** (Durban) in einer Rede vor seinen Wählern: Man wirft der Regierung vor, daß sie in der **Entschädigungs- und Kriegsschuldenfrage** keine Politik habe. Dem ist nicht so. **Wir haben eine Politik und werden weiter zu ihr stehen, bis dieser Fehler aus der Geschichte Europas fortgewischt ist. Die Politik Englands ist auf der Rückkehr zur wirtschaftlichen Vernunft gerichtet und, soweit wir in Frage kommen, je eher, desto besser.**

Zur Lage in **Schanghai** sagte Macdonald: Ich glaube, ich habe die Nation und jeden vernünftigen Menschen in der Welt hinter mir, wenn ich erkläre, daß **diese Erfahrung sehr enttäuschend ist angesichts der Anstrengungen, die von den Regierungen unternommen werden, den Frieden herzustellen.** Ich bedaure, daß derartige Ereignisse eintreten konnten, und ich fordere alle Beteiligten auf, ihre Schwerter in die Scheide zu stecken und dem gesunden Menschenverstand die Beilegung ihrer Schwierigkeiten zu überlassen.

Endlich äußerte Macdonald, daß er **auf Zollvereinbarungen** zielen möchte, so daß jede Veränderung durch England, statt die Zollmauern zu erhöhen, andere Nationen zu veranlassen würde, mit England Vereinbarungen über eine Abtragung dieser Mauern zu treffen.

Ein deutscher Zirkus in Italien in Not

Neapel, 30. Jan. Der deutsche Zirkus Kapitän Schneider ist nach einem Gastspiel in Rom das mit einem Verlust von 800 000 Lire schloß, und einem Auftreten in Neapel, das nach einer Regenwoche klägliche Einnahmen brachte, in schwere Bedrängnis geraten, sodaß er am 28. Januar seine Zahlungen einstellen mußte. Alle Bemühungen, den Besuch des Zirkus durch eine Verstärkung des Programms mit seinen hundert Quovadis-Löwen, der Wasserpantomime und einer Ringkampfkonkurrenz zu heben, waren vergebens. Die Verluste des Zirkus sind durch die in Süditalien herrschende Geldkrise verursacht. Es sind Bestrebungen im Gange, eine Aktiengesellschaft zu gründen, um die Millionenwerte des Unternehmens zu retten.

Ich warte auf deine Liebe

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[19

Er dachte an Elme von Dörring und daran, daß sie schon in kurzer Zeit mit seiner Tante und den Kusinen verreisen würde. Dann sah er sie längere Zeit nicht, und das war gut so. Es ging über seine Kraft, sie immer wieder im Hause Löwenried oder bei sonstigen Veranstaltungen begrüßen zu müssen. Der Entschluß, wieder in die Welt hinauszugehen, festigte sich noch mehr, war jetzt schon fast eine beschlossene Sache.

„Hallo, Rheinsbergh!"

Sein Freund Meerheim überquerte den Fahrdamm. Freudestrahlend drückte er Rheinsbergh die Hände. Dieser freute sich auch. Sie kannten sich einander vom Felde her, und die schweren Stunden vor Laon hatten sie fest zusammengeschmiedet. Meerheim war allerdings nach dem Kriege nach Amerika verschlagen worden, und nur einige Briefe wurden zwischen ihnen gewechselt. Nun aber war Meerheim einer Erbschaft wegen in die Heimat gerufen worden und sah sich in der Lage, in Deutschland bleiben zu können.

Nach der ersten freudigen Begrüßung sagte er das alles dem Freunde.

Rheinsbergh freute sich, daß es dem alten, ehrlichen Kerl endlich einmal besser gehen würde als bisher, und er gratulierte ihn aufrichtig.

„Ich danke dir, Rheinsbergh. Leider war nicht einmal mehr so viel Zeit, dir noch zu schreiben. Na, ich wollte sofort nach Erledigung der dringendsten Sachen zu dir hinauskommen. Wir haben eigentlich in den letzten Jahren wenig genug voneinander gehört. Aber wenn du geruhst, in die Wildnis zu gehen, wer soll dir denn da meine Briefe bringen? Daß dich die unheimlichen Gewalten wieder heil in die Heimat ließen, ist nett. Wie ist es, hast du ein Stündchen Zeit? Bei einem Glase Wein würde es sich jetzt wundervoll plaudern."

„Ganz meine Meinung, Meerheim! Gehen wir also zu Franzler! Er hat einen wundervollen Burgunder."

„Herrlich! Aber — du wirst am Ende daheim erwartet?"

Unbesorgt! Mich erwartet höchstens meine Dienerschaft, und ob die jedesmal gerade besonders erfreut ist, wenn ich dazwischenfahre, bezweifle ich. Wir können also getrost gehen."

Meerheim hakte sich bei ihm ein.

„Dann also in Gottes Namen. Wir werden das Wiedersehen und meine unerwartete Erbschaft gehörig begießen."

Mit lachenden, frohen Augen blickte Meerheim sich um.

„Schön ist's überall! Doch eigentümlich — ich hab' immer so 'n verdammtes Heimweh gehabt. Ewiges, unbegreifliches Nationalübel der Deutschen nennen sie es im Ausland. Ich bin jedenfalls heilfroh, daß ich wieder hier sein darf in der alten, geliebten Heimat. Und nun werde ich mich nach einem lieben Geschöpferl umsehen. Als Hagestolz will ich durchaus nicht durchs Leben laufen, den Ehrgeiz hab' ich nicht. Wie steht es? Du wirst doch Bescheid wissen, wo man so ein bissel anklopfen könnte?"

„Wir haben sehr nette, junge Damen hier."

„Herrjeh, und das sagst du mit einer solchen Grabesstimme? Hast du am Ende trübe Erfahrungen gemacht? Ach so — hm! Was ich noch sagen wollte: Ist eigentlich der Isenburg verheiratet? Hat er die kleine Heidenreich genommen?"

„Isenburg ist glücklich verheiratet mit Liselotte Heidenreich. Zwei wilde Jungens toben um ihn herum. Im übrigen wirst du ihn kaum wiedererkennen, so rund und dick ist er geworden."

„Was? Isenburg? Der? Auf dessen elegante, schneidige Figur das ganze Regiment neidisch schielte?"

„Es ist schon so! Aber hier ist Franzler!"

Die Herren betraten die kühle Vorhalle, die einen eigenartigen, anheimelnden Eindruck machte. In einer Reihe standen riesige, mit künstlichen Weinblättern und Weintrauben umkränzte Fässer, und die alten Humpen auf den Wandbrettern waren von schwerstem Silber. Bald saßen die Freunde in einer der lauschigen Nischen; vor ihnen funkelte in hohen Gläsern der dunkle, schwere Burgunder. Sie sprachen über vieles: über Vergangenheit und Zukunft. Aber Rheinsbergh verschwieg seine heiße, hoffnungsvolle Liebe zu dem jungen Mädchen.

Und Meerheim fragte auch nicht. Es gab genug anderen Gesprächsstoff. Aber er fuhr doch erschrocken zusammen, als Rheinsbergh nebenbei erwähnte, daß er wieder fort wolle. Erst schwieg er eine ganze Weile; dann fragte er:

„So ruhelos bist du geworden?"

Rheinsbergh starrte in sein Glas. Aus dem dunklen Wein schien ihm ein blonder Mädchenkopf zuzunicken.

Er atmete schwer.

Meerheim war ein solch lieber, treuer Kerl. Wenn er sich ihm anvertrauen könnte!

Fast mechanisch hob er sein Glas, weil Meerheim ihm zutrank. Und dann schwieg er doch!

Wozu sich der Lächerlichkeit aussetzen? Meerheim war eine frohe Natur. Er würde es nicht verstehen, daß er, Rheinsbergh, nicht von Maria und ihrem Kinde loskam. So, als gäbe es keine anderen Frauen auf der Welt.

Und es gab doch so viele schöne Frauen!

Er hatte sie in den Teehäusern Japans kennengelernt; er wußte, wie heiß die Frauen Algiers küßten. Er war der Freund eines indischen Nabobs gewesen, und dessen Frau hatte ihn mit ihrer Liebe verfolgt. Und so noch viele, viele andere kannte er.

Die Fürstin Sabofsky!

Wie viele Männer lagen ihr zu Füßen, und sie wollte gerade ihn! Und er konnte es ihr nicht danken! Ihre Liebe stieß ihn ab. Nun hatte er die schöne Frau beleidigt, hatte sie kühl zurückgewiesen. Aber er hatte es tun müssen. Es hatte gar keinen anderen Ausweg für ihn gegeben. In seinem Herzen lebte etwas, das der schönen, feurigen Frau ewig fremd bleiben würde, das nur das herbe, stolze Mädchen, das er liebte, verstehen würde, das wußte er ganz genau. Aber das würde ja nie der Fall sein! (Forts. folgt.)